Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 7 (1902-1903)
Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wohl bestandener Patentprüfung übernahm sie für das Sommersemester 1877 stellvertretungsweise die Führung einer Primarklasse in Langenthal. Im Herbste gleichen Jahres erfolgte ihre definitive Anstellung als Lehrerin der Mädchenerziehungsanstalt Viktoria in Wabern bei Bern. Nach fünfjähriger angestrengter Tätigkeit daselbst nahm sie ihren Abschied, um sich in Locle in der französischen Sprache auszubilden. Im Herbst des Jahres 1883 wurde sie an die untere Mittelklasse der Schule Zollikofen gewählt. Nach einigen Jahren übernahm sie die mittlerweile durch Demission erledigte Elementarklasse, und bis zum Frühling 1902 während 18 1/2 Jahren hat Rosa Steiner der Gemeinde Zollikofen treue Dienste geleistet. Wiewohl sie manches Jahr unter ziemlich schwierigen Verhältnissen und mit einer Klasse von 70 Schülern in dumpfem Lokal arbeiten musste, übte sie ihren Beruf mit immer gleicher Lust und Liebe und grösster Gewissenhaftigkeit aus.

Erweiterung ihres geistigen Horizontes hatte sie sich neben der Erfüllung ihrer Berufspflichten zur Lebensaufgabe gemacht, weshalb sie unablässig bestrebt war, durch Teilnahme an theoretischen und praktischen Kursen ihre Weiterbildung zu Nutz und Frommen ihrer lieben Schule zu fördern. Da sie sich des kostbarsten irdischen Gutes, ungestörten körperlichen Wohlbefindens erfreute, fühlte sie trotz intensiver Arbeit weder geistige noch körperliche Erschöpfung. Schonung ihrer Kräfte schien ihr deshalb nicht vonnöten, nur rastlose Tätigkeit konnte ihr Befriedigung gewähren. Da stellte sich im Laufe des Winters 1901 als Folge eines leichten Brustkatarrhs ein trockener, krampfartiger Husten ein und obwohl auch ein Herbstaufenthalt am Genfersee die erhoffte Heilung nicht brachte, konnte sie sich nicht mit dem Gedanken befreunden, sich vorübergehend vertreten zu lassen.

Mit Aufbietung ihrer ganzen Willenskraft amtierte sie mühsam bis zum Schlusse des Schuljahres. Eine Brustfellentzündung warf sie am ersten Ferientage auf das Krankenlager, von welchem sie nimmer zur lieb gewordenen Tätigkeit zurückkehren sollte. Die Körperkräfte schwanden zusehends, und nach leidensvollen Wochen ist sie als Opfer unentwegt treuer Pflichterfüllung im Dienste der Jugenderziehung dahingerafft worden.

Was Rosa Steiner ihren Angehörigen gewesen, lässt sich nicht in Worten fassen, war doch das zwischen ihr und den Geschwistern bestehende Verhältnis ein von der selbstlosesten, opferwilligsten Liebe getragenes. Allezeit war sie die treu besorgte Schwester, welche ihrer Angehörigen Leid und Glück stets zu dem ihrigen machte.

Um ihres goldlautern Charakters und ihrer seltenen Herzensgüte willen haben wir Rosa Steiner als Freundin lieben und hochachten müssen. Aller Verstellung feind, ist sie sich selbst stets treu geblieben und ist rückhaltlos für dasjenige eingestanden, was sie als wahrhaft, gut und edel erkannt hat.

Wohl ist die Lücke, welche der Schule durch ihren Hinscheid erstanden, wiederum ausgefüllt; ihren Freundinnen aber wird sie unersetzlich und unvergesslich bleiben. Sie werden ihr ein liebevolles Andenken bewahren.

Die Erde sei ihr leicht! *L. S.*

Mitteilungen und Nachrichten.

Geschenke für das Lehrerinnenheim. Gleich nach Erscheinen der letzten Nummer der Lehrerinnenzeitung sandte Frl. E. Balsiger, Lehrerin a. D. in Bern,

Fr. 100, „einen lange behüteten Sparpfennig“ mit folgenden Worten: „Möge das Goldvögelein für unsere Baukasse der erste Tropfen eines wahren Goldregens sein, so dass in möglichst kurzer Frist alle amtsmüden Lehrgotten in einer trauten Heimstätte auf sonniger Höh' die ersehnte Ruhe finden“. Von Frl. Preiswerk und Frl. Dür-Basel als Weihnachtsgabe Fr. 10. Von einigen Lehrerinnen von Aarau Fr. 15, „eine bescheidene Weihnachtsspende“. Anonym von Bern Fr. 50, von Langenthal Fr. 10.

Den edlen Geberinnen allen verdankt ihre Zuwendungen aufs herzlichste

Der Vorstand.

Ein Urteil aus dem Volke über die Schulzeugnisse. Es war der letzte Schultag vor den Neujahrferien. Die nach Hause zurückkehrenden Schüler trugen die gelbe Brieftasche in der Hand, welche das Zeugnis enthielt. Ein Mann ging in lebhaftem Gespräch neben einigen Mädchen her. Als ich grüssend vorbeischreiten wollte, wandte er sich plötzlich mir zu. „Ein Unfug sind sie, diese Schulzeugnisse,“ so redete er mich an, „ja, ich sage es noch einmal, ein unerhörter Unfug. Niemals hätte ich mich zwingen lassen, wenn ich Kinder gehabt hätte, einen solchen Wisch zu unterzeichnen. Schlechte Schüler bekommen gute Zeugnisse und werden dadurch veranlasst, in ihrer Gleichgültigkeit, ihrer Faulheit und ihrem schlechten Betragen zu beharren, Ich kenne wahre Unfläte von Schülern, welche in ihrem Schulzeugnis im Betragen die Note 1 aufweisen konnten. Auch der entgegengesetzte Fall kommt oft vor, dass Schüler mit tüchtigen Leistungen fortwährend schlechte Zeugnisse erhalten. Muss das nicht zuletzt lähmend auf den Fleiss einwirken und das Vertrauen und die Liebe des Schülers zu seinem Lehrer untergraben? Ich finde daher, dass die Schulzeugnisse, wie sie gegenwärtig ausgestellt werden, weit mehr schaden als nützen; denn gewöhnlich sind es das Vermögen des Vaters und dessen Einfluss im öffentlichen Leben, welche bei den Zeugnissen der Kinder den Ausschlag geben.“

So sprach ein Mann, welcher sich im Leben durch feine Beobachtungsgabe und scharfen Verstand bemerkbar macht und der Jugend gegenüber sich stets als deren Freund gezeigt hat.

Schreiberin hat als Schülerin wirklich ähnliche Erfahrungen gemacht, und da sie als Lehrerin gerecht sein wollte, erntete sie den Hass und die Verfolgung der Eltern.

Von der Mode. Soll man dieser launischen Majestät den Einzug in unser Blatt eigentlich gestatten? Nun, ich denke ja, denn da wird sie kaum Unheil anrichten, sintemalen kluge Leute, wie wir Lehrgotten es ja von vornherein sind, von ihr so wie so nur das annehmen werden, was vernünftig und praktisch ist. Und nun gar, wenn es sich um die sogenannte *Kleiderreform* handelt, für die ja unsere Zeitung in ihrem Säuglingsalter selber lebhaft eingestanden ist, da müssen doch auch wir erfahren, was seither in Sachen geschehen ist. Und das ist nicht wenig, wie jede Wissbegierige alsbald zugeben wird, wenn sie sich in das *Reform-Moden-Album* versenkt, das soeben im kühn voranmarschierenden Verlag von W. Vobach & Co. in Berlin und Leipzig zur Welt gekommen ist und in stattlichem Format und schöner Ausstattung zu 1 Mark per Heft periodisch erscheinen wird. Dasselbe enthält eine solche Fülle von Strassen-, Haus- und Gesellschaftstoiletten nach der Reform-Mode, dass wohl für jeden „Gustibus“ dabei etwas abfallen wird. Besagte Reform-Mode erstreckt sich aber auch auf die Unterkleider, die Leibwäsche etc., und überall sind im vorliegenden Album die nötigen An-

leitungen und Zeichnungen zum selbständigen Herstellen sämtlicher Garderobestücke beigegeben. Wenn nun auch manches, was im besagten Album dargestellt ist, einen gar zu seltsam anmutet, so viel sieht man doch, dass die Reformkleidung gar nicht notwendigerweise geschmacklos zu sein braucht, ganz im Gegenteil. Wer es in und an sich hat, wird sich auch nach dieser Mode „schön" machen können. Nur wird's da natürlich auch heissen: „Sehe jeder, wie er's treibe".

„Frisch und Froh" nennt Herr Hans Bühler, Lehrer in Langenthal, seine kleine Liedersammlung.

Ja wahrlich, frisch und froh klingen sie, die 16 anmutigen Kinderlieder. Schon fürs 2. Schuljahr finden wir in dem Heftchen passenden Stoff. So eignen sich z. B. Nr. 1 und 16 ganz vorzüglich für diese Stufe.

Besonders passend ist die Sammlung für das III. und IV., sowie auch für das V. und VI. Schuljahr. Sie dient als angenehme und nützliche Ergänzung des obligatorischen Gesangbuches.

Wir freuen uns, dass Herr Bühler sich entschliessen konnte, seine herzigen Liedchen der Oeffentlichkeit zu übergeben, nachdem jahrelang seine Schüler und bei Examen und sonstigen Anlässen alle Zuhörer ihre helle Freude daran gehabt.

Der Preis ist im Verhältnis zum Gebotenen bescheiden: 40 Rp. per Stück, Fr. 3. 60 per Dutzend, so dass es manchem Lehrer und mancher Lehrerin des III., IV., V. und VI. Schuljahres möglich sein wird, die Heftchen klassenweise — für die Hand der Schüler — anzuschaffen. *Sp. T.*

Vom Punta-Spiel. Es ist schon oft bedauert worden, dass bis jetzt ausser den ganz gediegenen Spielen wie Schach, Billard etc., die aber nicht eigentliche *Spiele* sind, kein solches besteht, das universellen Charakter trägt. Die neuen Spiele, die in den letzten Jahren aufgekommen, sind sozusagen alle Brett-Spiele im Genre von Dambrett und Halma. Durchaus anders geartet ist das neue von E. Lauterburg, Maler in Bern, erfundene und herausgegebene *Punta-Spiel,* das dank seiner Einfachheit und Handlichkeit ganz das Zeug dazu hat, dieses längst gesuchte Welt-Spiel zu werden. Es ist geradezu merkwürdig, dass man auf eine solch einfache, auf der Hand liegende Lösung nicht schon früher gekommen ist, wahrscheinlich wohl, weil sie eben zu nahe liegend war, und man muss dabei unwillkürlich an das so oft zitierte Ei des Kolumbus denken.

Das neue Spiel wird vielerorts an langen Winterabenden angenehme und frohe Unterhaltung schaffen, es eignet sich daneben aber auch als Begleiter auf Reisen oder in die Sommerfrische zum Zeitvertreib an trüben Regentagen. Ein geistreiches Spiel soll es nicht sein, im Gegenteil soll es Gelegenheit geben, in fröhlicher Unterhaltung den Geist ausruhen zu lassen, aber es ist ein Spiel, das sich für jedes Land, jeden Ort, jeden Stand und jedes Alter eignet und — was besonders wichtig — für jede Teilnehmerzahl; ob 2, 3 und 4 oder 7, 8, 10 und 12 Personen teilnehmen, bleibt sich ganz gleich, man braucht nur mehr Karten, d. h. 2—3 Spiele zur Hand zu nehmen oder weniger Karten auszugeben.

Das *Punta-Spiel* ist in drei verschiedenen Ausgaben und daneben auch in verschiedenen Aufmachungen überall zu haben, eventuell auch direkt vom Puntahaus Leipzig und Bern à 1, 2 und 3 Mark (Fr. 1. 30, 2. 50, 3. 75) je nach Ausgabe und Kartenzahl, zu beziehen. Wir hoffen, unsern Lesern mit dem Hinweis auf diesen neuen Zeitvertreib einen Dienst geleistet zu haben.

Notiz. Der *Orient-Reiseklub zu Leipzig* unternimmt in den Sommerferien 1903 wiederum eine mit ganz wenig Kosten verbundene wundervolle Inselfahrt um Italien (8. Juli) und eine Orientreise nach Griechenland, Palästina und Aegypten (20. Juli).

Ausführliches Rundschreiben versendet (gegen 30 Pf. in Marken) der Schriftleiter des Klubs, Lehrer *Wünsch* in *Leipzig-Eu.*

Schülerbüchlein für den Unterricht in der Schweizer Geographie von G. Stucki, Seminarlehrer in Bern. Vierte verbesserte Auflage. 108 Seiten 8⁰-Format mit vielen Illustrationen. Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Preis geb. Fr. 1.20.

Diesem Schülerbüchlein viele Worte mit auf den Weg geben, hiesse Eulen nach Athen tragen, ist es doch längst bei Schülern und Lehrern gleich beliebt und hat sich als eine treffliche Stütze für den geographischen Unterricht bewährt. Da nun in der vierten Auflage auch noch den neuesten Ergebnissen der Volkszählung und der neuen Schulwandkarte Rechnung getragen und Gutes durch noch Besseres ersetzt worden ist, kann man nur wünschen, dass es eine immer weitere Verbreitung finden möge.

Stanniolertrag im Dezember Fr. 150.

Bis 24. Dezember gingen mir folgende Sendungen zu und werden bestens verdankt:

Von Frl. M. B., Basel, unserer ältesten und eifrigsten Sammlerin; Frl. M. M., Basel; Frl. M. M., Boltigen; Frl. E. M., Reinach; Frl. B. B., Islikon; Frl. F. F., Wädenswil; Frl. J. B., Murten; Frl. E. K., Murzelen; Frl. F. R., Hove, England; Primarschule und Mädchensekundarschule Burgdorf.

Von Frau H.-Th., Baden; Frau E. U., Uetendorf; Frau K.-H., Bern.

Durch Frl. Dora Steck, Sekundarlehrerin, bernische Sammelstelle, erhielt ich Beiträge von:

Frl. E. St., Bern; Frl. E. B., Florenz; Frl. A., Urtenen; Frl. M. A., Bern; Frl. E. A., Thun; Frl. E. A., Privatlehrerin, Bern; Frau J.-B., Bern; Frl. Ch., Frauenarbeitsschule Bern; Frau H.-N., Bern; Frl. E. B., Dettenbühl.; Frl. E. B., Oberwangen; Unterschule Mattstetten; Seminar Monbijou, Bern; Primarschulen Lorraine, Kirchenfeld, Matte, Breitenrain, obere und untere Stadt, städtische Mädchensekundarschule Bern.

Dem wohlgefüllten Berner Sack ist es zu verdanken, dass das Jahr 1902 so gut abschliesst. Der Jahresertrag beträgt Fr. 1040, die ganze Stanniolernte seit Beginn der Sammlung Fr. 5572. Es braucht die Geduld und den Eifer vieler, um auch im neuen Jahre dem Lehrerinnenverein die Einnahme von Fr. 1000, die sich aus dem Verkauf von Stanniol in den letzten 5 Jahren regelmässig ergab, zu erhalten. Von Zeit zu Zeit Schülerinnen und Bekannten unser Werk in Erinnerung rufen, wirkt Wunder. Es gehen noch jetzt viele Blätter im Strassenstaub unter, die, gesammelt, ein bescheidenes Kapital ausmachen. Für Packete, die *Zinn, Blei* und *Kapseln* gesondert enthalten, bin ich besonders dankbar, da sich der Umsatz seit Beginn der Sammlung verzehnfacht hat, was ich von meiner „freien“ Zeit nicht behaupten kann.

Emma Grogg-Küenzi, Reichensteinerstrasse 18, Basel.

Markenbericht. Markenerlös pro IV. Quartal Fr. 120.

Dazu kommen noch Fr. 10 von einem Herrn, der das Schulhaus besichtigte und uns bei unserer wöchentlichen „Markenerlesete“ überraschte.

Folgende Sendungen vom Monat Dezember werden bestens verdankt: Von Lehrerinnen Langenthal; Frl. E. M., Lehrerin, Reinach; Frl. J. R., Sekundarlehrerin, Bern; Frl. St., Lehrerin. Untere Stadt, Bern; Herr R., Lehrer, Untere Stadt, Bern; Frl. E., Lehrerin, Neue Mädchenschule, Bern; Frau W.-W., Schleife, Winterthur; Frau Z., Lehrerin, Blankenburg; Frl. M., Lehrerin, Kirchenfeld, Bern; Kinder Liebler, Cannes.

Ich komme noch einmal mit der dringenden Bitte, ja keine zerrissenen oder stark beschmutzten Marken zu senden.

Ida Walther, Lehrerin, Kramgasse 35, Bern.

Stellenvermittlung.

Pro Memoria. Stellengesuche und Angebote, denen **allemal die Marke für die Rückantwort und die Adresse von Referenzen** beizulegen sind, werden jederzeit entgegengenommen von

Frau Luise Zurlinden, Pelikan 12, Bern.
Frl. Johanna Schneider, Effingerstrasse 12, Bern.
Frl. Emma Rott. Redaktion der Lehrerinnenzeitung, Zieglerstrasse 36, Mattenhof, Bern.

Anzeige. Eine in Genf diplomierte Lehrerin, die in Dresden die deutsche Sprache erlernt hat, wünscht dringend eine Beschäftigung und ist bereit, Privatstunden, Nachhilfstunden zu erteilen oder schriftliche Arbeiten, wie Uebersetzungen, zu machen.

Adresse: Frl. Megert, Metzgergasse, Bern. Auskunft erteilen Frau Zurlinden und die Redaktorin.

Unser Büchertisch.

Musikalische Neuheiten.

„Wo man singt, da lass' dich ruhig nieder; böse Menschen haben keine Lieder". Man könnte bei der Fülle des vorliegenden Stoffes füglich auf den Gedanken kommen, das Böse müsse wenigstens aus der Schule hinausgesungen werden; jedenfalls beweist sie, dass Luthers Meinung, die Musik solle als Begleiterin und Regiererin der menschlichen Affekte gerühmt und deshalb in der Schule gepflegt werden, von vielen modernen Pädagogen geteilt wird.

Der Sänger. Monatsschrift für christliche Poesie. I. Jahrgang. Georg Böhlje, Hannover, Glockseestrasse 24.

Das Losungswort dieser neuen Zeitschrift ist das „Göttlich-Ideale", ihr Zweck, christliche Poesie in hohe und niedere Kreise zu bringen. Neben lyrischen und epischen Dichtungen, Aufsätzen, Lebensbeschreibungen sollen Kompositionen und Illustrationen nicht fehlen.

Der Gesangunterricht in der Volksschule. Altes und Neues aus der Gesanglehre und zur Gesangsmethodik. Ausgearbeitet und zusammengestellt von Jos. Dobler, Seminarmusiklehrer in Zug. Zürich, Institut Orell Füssli, 1901.

Das Büchlein gibt angehenden Lehrern eine kurze Anleitung zur Erteilung des Gesangunterrichts nach Weberschen Grundsätzen. Es enthält einen knapp